

Alljährlich und alljährlich einen Millimeter früher beginnt das übliche Procedere: Weihnachtsmänner mischen sich heimlich und unauffällig ins Sortiment der Lebensmittelmärkte, mittlerweile schon im Oktober, aber immer noch recht bescheiden in der Zweiten Reihe, das ist die Zeit also, bevor die Flut kommt. bevor also die kleinen Schokomänner Tonnen von Marzipan, Nougateiern, Pralinen und Dominosteinen in die Regale wuchten, die Zeit also, bevor es später keine Halten mehr gibt.

Das ist genau auch die Zeit, in der in einer erstaunlichen Genese aus dem ruhigen, na, sagen wir ruhig langweiligen Buß- und Betttag ein aufregender, thrilliger Halloween-Abend wurde. Wir, die wir uns verbeten haben, die gesamte amerikanische Kultur oder sagen wir besser den gesamten amerikanischen Kapitalismus mitsamt seinen süßen Früchten ertragen zu müssen, finden uns wieder in einer Welt, die all unsere diesbezüglichen Befürchtungen maßlos übersteigt:

Die Innenstädte mutieren spätestens im November zu neonglitzernden Konsummeilen, Flensburg konkurriert mit Kuala Lumpur, und die asiatischen Lichtkünstler wären entzückt über die endlose Meile sinnloser Leuchtbuden mit Hektolitern an süßem Alkohol und Tonnen von Zuckerwaren und Dingen, die die Welt eigentlich nicht braucht. (sind eigentlich Leder-Portemonnaies als Ware weihnachtlicher anmutend als z.B. Porzellantassen??)

Jedes Dorf unterhält mittlerweile einen Weihnachtsmarkt mit Punsch und Bratwurst, Suppe und Mandeln und unentwegt dudelnder Weihnachtsmusik. Berlin betreibt mittlerweile über 100 (!!!) verschiedene solcher Weihnachtsmärkte – da werden riesige Tannen gefällt und per Hubsteiger und Kranwagen anschließend wieder montiert, Tonnen von Holzschredder in die Straßen und Plätze geschossen. überall klingt „Last Christmas“ , die postmoderne Hymne der vorweihnachtlichen Beziehungsprobleme, mein Herz, dass ich ihr gegeben habe und sie – she gave it away – schon am nächsten Tag ! George Michael hat sich damit sehr reich komponiert, mehr geht (fast) nicht – das Fest der Liebe auf den Punkt gebracht – zumindest amerikanisch gesehen.

Und dann kommen zusammen mit dem Coca-Cola-Truck zahllose Weihnachtsmänner , zahnlose alte weiße Männer, Santa Clauses in allen Konfektionsgrößen - und natürlich auch Weihnachtsfrauen, regelrechte WeihnachtInnen oder Weihnachtsrepräsentierende, die die Kinder, aber natürlich auch uns Erwachsene erfreuen, beschenken und Herzen. Die Armee der Rot-Weißen ist aber mittlerweile so groß geworden, dass die Fragen der Kinder nach DEM WEIHNACHTSMANN kaum noch logisch zu beantworten ist

Das sind dann die Momente, wo ich mir die „Stille Nacht“ herbeisehne, ruhig, besinnlich, einkehrend, meditativ – kurz: ganz schön altmodisch. 1818 wurde das schmalzige Lied in den Bergen bei Salzburg erfunden, weltweit in 320 Sprachen übersetzt und als immaterielles Kulturerbe von der UNESCO anerkannt. Das muss dann nicht so oft sein, tut aber hin und wieder ganz schön gut als Gegenpol zu George Michaels „Wham“ oder die 137. Fassung des Weihnachtsoratoriums.

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein schönes (und ich meine wirklich ein „schönes“) Weihnachtsfest !